

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

115 (18.5.1908)

waren  
r Ari  
nerhaft, lauter  
bei  
rätz, Kaffee  
je 1 (Dörfel).  
age auch meine  
turwerfstände in  
Erinnerung.  
ngeschäft  
Hofmann  
Gelbelstr. 14  
st tag in 1900.  
rmen  
eren und Heber  
mpf und Giltig  
cher blühe Preise.  
urger Lose  
licher 4. Jan.  
winchancen!  
Geld  
80% auszahlab  
000.  
auptgewinn  
000.  
Gewinne  
100.  
Gewinne 2001  
600.  
Anzahlung wird  
11.10.1900  
M. Paris 11.10.1900  
Lotterie-Verlosung  
Strandstr. 1  
L. Langen, M.  
ruber Carl  
Hebelstr. 11/12  
L. Michel, E.  
Chr. Frank, A.  
F. Haselwander  
tent-  
walt.  
er Karlsruhe  
son's  
pulver  
schädlichen  
Bestandteilen  
mittel.  
Pfg.  
öwe  
S

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Solal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der  
Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere  
Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein.  
Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: **Verlagsgesellschaft Carl Neubauer & Co., Karlsruhe.**  
Verantwortlich für den politischen Teil, für Redig., Legte Post, Feuilleton und  
Unterh.-Beilage: **H. Weißmann;** für den übrigen Inhalt: **Herm. Kadel.**  
Für den Inseratenteil verantwortlich: **Karl Siegler in Karlsruhe.**

## Volksschule u. der badische Landtag.

(73. Sitzung.)  
Karlsruhe, 16. Mai.  
Präsident Fehrenbach eröffnet 10 Uhr die Sitzung.  
Budget der Volksschulen.

Präsident Fehrenbach: Der Seniorenkonvent hat die Gesandten beraten und ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß in der Gehaltstarifvorlage über die Wünsche sämtlicher Gemeinden eine genügende Aufklärung geschaffen worden ist, durch Petitionen, briefliche Mitteilungen und persönliche Vorstellungen eine genügende Aufklärung geschaffen worden ist, durch weitere persönliche Vorstellungen unter dem ungetragenen Drang der Arbeit eine solche Verlastung der einzelnen Gemeinden, daß es nicht mehr möglich ist, die Arbeit zu bewältigen, weshalb im Namen aller Parteien in das Land hinreichende Wünsche richten, von persönlichen Vorstellungen Umgang zu nehmen.

Präsident der Abgg. Jhrig, Seimbürger und Gen. ist ein Antrag, die Kammer möge die Regierung ersuchen, die Volksschulen, soweit dieselben noch konfessionelle Anstalten sind, in simultane umzuwandeln. (Zuruf des Abgeord. Jhrig: Jawohl!)

Abg. Mohrhaupt berichtet sodann über die Bitte von ca. 200 Gemeinden des Landes und einer Anzahl Bürgermeister von 100 Gemeinden um Aenderung einiger Bestimmungen des Elementarunterrichtsgesetzes. Der § 21 dieses Gesetzes vom Jahre 1906 bestimmt, daß der Unterrichtsplan durch die Schulbehörde bestimmt werde, und daß zu dessen Durchführung durch die Oberschulbehörde bis zu 36 Wochenstunden vorgegeben werden können. Nach den Petitionen werden folgende Punkte als nicht durchführbar angesehen: Erstens ist es unzulässig, daß der Unterricht am Nachmittag nicht um 1 Uhr beginnen soll, sondern um möglichst frühzeitigen Beginn des Unterrichts zu erreichen, wolle der Beginn schon um 10 Uhr gestattet werden, wo es gewünscht und nach den örtlichen Verhältnissen als zweckmäßig erachtet wird. Zweitens wolle der Unterricht der Oberklassen am Nachmittag während des Sommerhalbjahres in den Hirtenschulen auch künftig gestattet werden. Drittens ist die Bestimmung, daß zwei Nachmittage frei bleiben sollen. Es ist der allgemeine Wunsch der Gemeinden wie auch der Lehrer, soweit möglich, die beiden freien halben Tage zu ganzen zusammenlegen zu dürfen. Viertens ist es endlich durch oberbehördliche Verordnung für sämtliche Volksschulen gleichmäßig gestellte Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden ist die Bitte, an den Hirtenschulen des Schwarzwaldes den bisherigen 16 Stunden bewenden zu lassen, wohl unter Berücksichtigung, die am meisten auf Widerstand gestossen sind. Die Anträge der Kommission gehen dahin:

1. Den Unterrichtsplan vom 18. August 1906 wieder in Kraft zu setzen oder doch den einzelnen Gemeinden das Recht der Beschlussfassung darüber einzuräumen, ob der Schulbetrieb nach dem früheren oder nach dem neuen Unterrichtsplan einzurichten sei;
2. für die Hirtenschulen das Mindestmaß der wöchentlichen Unterrichtszeit nur auf 16 Stunden anzusetzen, oder doch den Gemeinden das Recht zu gewähren, eine geringere Erhöhung der Unterrichtszeit als um 4 Wochenstunden eintreten zu lassen;
3. den Unterricht aus der Reihe der obligatorischen Unterrichtsfächer zu streichen und seine Einführung an den einzelnen Schulen der Entscheidung der betreffenden Gemeindebehörde zu überlassen;
4. der Gemeindebehörde zu gestatten, an Stelle zweier schulfreier Nachmittage einen ganzen schulfreien Tag anzunehmen.

Der Tagesordnung überzugehen.  
Weiter beantragt die Kommission, die Petitionen in Anbetracht, daß in ihnen auf Wünsche und Inanspruchnahmen hingewiesen ist, die mit der Durchführung des neuen Unterrichtsplanes in einzelnen Gemeinden zutage getreten sind, Material für die demnächst einuberufende Versammlung der Kreisräte des Landes, der Regierung, zur Kenntnis zu überweisen.

Der Berichterstatter begründet die Anträge an der Hand eines ausführlich gedruckt niedergelegten Berichts in seiner lebhaften Weise, die zugleich von einer hohen Würdigung des Volksschulwesens getragen ist. (Lebhafter Beifall.)  
Der Berichterstatter berichtet sodann über den Antrag Burghard, die Ueberstunden in der Volksschule betr. Der Antrag geht dahin, die Regierung zu ersuchen, diejenigen Ueberstunden, welche zurzeit den Gemeinden durch eine große Anzahl Ueberstunden in der Volksschule infolge des Mangels an Lehrkräften erwachsen, auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Kommissionsantrag geht dahin, die Kammer wolle sich damit erklären, daß die Regierung in das Nachtags-

budget einen Betrag aufnehmen, welcher bestimmt ist, die Ueberstunden der von den Gemeinden für die Abhaltung von Ueberstunden zu bezahlenden Vergütungen auf die Staatskasse zu ermöglichen.

Abg. Schüler (Zentr.) begründet den Antrag des Zentrums, der dahin geht, die Petitionen der Gemeinden, über welche der Abg. Mohrhaupt bereits berichtet hat, der Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß der neue Unterrichtsplan nur unter schonender Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse durchgeführt werden möge. In der eingehenden Begründung weist der Redner vor allem die Unterstellung zurück, als ob die Bauern, die diese Wünsche vorbringen, irgendwie rüchrig seien oder nicht wünschten, daß ihre Kinder auch eine tüchtige Schulbildung erhalten.

Abg. Krüger (Soz.)

begründet den Antrag, die Kammer möge die Regierung ersuchen, die Schulordnung und die Dienstweisung für Lehrer an Volksschulen in dem Sinne abzuändern, daß die Strafe der Körperliche Züchtigung nicht mehr angewendet werden darf. Zunächst will ich das, was ich am 2. Mai hinsichtlich der Petition Sütterlin gesagt habe, wiederholen. Wir schätzen den Lehrstand als einen der bedeutendsten. Das kann uns aber nicht abhalten, die Beseitigung der Prügelstrafe in der Schule zu fordern. Die Prügelstrafe ist ein Erbeil der Zeit der Barbarei. Es gibt Leute, die heute für eine Ausbreitung der Prügelstrafe eintreten. Vielfach spricht man über die Verrohung der Jugend, vergißt aber die Ursachen zu ergreifen. Die Kinder sind nicht die Schuldigen, sondern zumeist die Umstände, unter welchen sie erzogen werden. In erster Linie macht man den Vorwurf den Kindern der Volksschule, und doch sind die Kinder in den besseren Schulen nicht besser. Die Prügelstrafe in der Schule ist in erster Linie auf die Ueberfüllung der Klassen und die damit verbundene Ueberlastung der Lehrer zurückzuführen. Die individuelle Behandlung der Kinder ist bei solchen Zuständen unmöglich. Wenn man auch gerne zugibt, daß der weitaus größte Teil der Lehrer sich der Prügelstrafe nicht bedient, so ist das kein Grund, die Prügelstrafe nicht zu bekämpfen. Dort, wo der Lehrer die Kinder individuell behandeln kann, wird die Prügelstrafe wohl vermieden werden können. Ein Lehrer, der glaubt, ohne die Prügelstrafe nicht auskommen zu können, der hat seinen Beruf verfehlt. Die Prügelstrafe ist kein Mittel, das Lügen zu verhindern, vielmehr fördert sie diese Untugend. Auch für den Gehorsam ist die Prügelstrafe entbehrlich. Ein Lehrer, der seine Schüler liebevoll behandelt, erwirbt sich das Vertrauen, der aber prügelt, erweckt die Furcht der Kinder. Die Prügelstrafe ist kein Mittel zur Erziehung, sondern ein solches zur Förderung des Gegenteils. Schon in den Lehrerseminaren sollte darauf gesehen werden, daß die Prügelstrafe kein Erziehungsmittel ist. Man führt vielfach den Mangel an Fleiß als Ursache für die Notwendigkeit der Prügelstrafe an. Nun, durch nichts kann dieser Mangel weniger mit Erfolg bekämpft werden, als durch die Prügelstrafe. Und welche bösen Folgen hat die Prügelstrafe schon gehabt. Viel geprügelte Kinder werden durch das Prügeln gegen die Strafe abgestumpft. Die Lehrer sind auch Menschen und werden von der Leidenschaft fortgerissen. Der Hinweis auf das elterliche Züchtigungsrecht ist kein genügender Entschuldigungsgrund. Im Elternhaus wird aus Unverstand und Unwissenheit geprügelt. Die Bestimmungen über die Prügelstrafe in der Schulordnung sind sehr dehnbar und geben Mißgriffen in weitem Umfange Raum. Redner verweist auf den im „Volkshfreund“ besprochenen Fall in Wöllersbach. Diese Uebelstände können nur durch das völlige Verbot der Prügelstrafe beseitigt werden. Ich glaube, der Landtag sollte hier sich einmütig zusammenfinden. Die Beseitigung der Prügelstrafe wird in pädagogischer Hinsicht nur gute Erfolge haben. Ich ersuche Sie deshalb, unsern Antrag Ihre Zustimmung zu geben. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Staatsminister v. Dusch möchte heute schon die Stellung der Regierung zu den Petitionen und Anträgen am Beginn der Generaldebatte, zu der bereits 30 Redner gemeldet, kurz erörtern. Ein Anlaß zur Erörterung weiterer Seminare liege nach der Meinung der Schulbehörde nicht vor, ebensowenig zur Erörterung von Lehrerinnenseminaren. Was die Erörterung von Schulräumen in den Gemeinden betreffe, so werde er bemüht sein, die eingestellte Position von 250 000 Mk., die immerhin eine erhebliche sei, zu erhöhen. Die Durchführbarkeit des Unterrichtsplanes in vielen Punkten sei in der Tat etwas schwierig, wenn der Plan auch selbst von idealen Zielen geleitet sei. Wänderungen im Einzelnen würden versucht werden, aber von einer Aenderung des Gesetzes oder der Verordnung, von einem Zurückschrauben der Ziele des Unterrichts könne keine Rede sein, doch werde die Schulverwaltung sich bemühen, den Wünschen entgegenzukommen, ohne jedoch den Gemeinden es selbst überlassen zu können, wie der Unterricht zu leiten sei. Der Turnunterricht müsse obligatorisch bleiben. Die Körperliche Züchtigung sei tunlichst zu vermeiden, aber schwer abzuschießen. Die angeführten Fälle ständen im Widerspruch zu den Anordnungen der Schulordnung.

Fortsetzung der Beratung Montag 4 Uhr.

Die Kommission für das Pfarrdotationsgesetz hielt am Freitag eine Sitzung ab. Die Linksliberalen und Sozialdemokraten vertraten ihren prinzipiell ablehnenden Standpunkt. Die Nationalliberalen erklärten sich bereit, nochmals für die Verlängerung der Dotation bis zum Jahre 1914 zu stimmen, unter der Voraussetzung, daß das Kirchensteuergesetz geändert wird, so daß höhere Kirchensteuern als bisher erhoben werden können. Der vom Zentrum gestellte Antrag auf Erhöhung der Dotation und Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes um 15 Jahre wurde abgelehnt.

## Deutsche Politik.

### Klerikaler Terrorismus.

In Oberschwaben ging eine katholische Frau nach alter Gewohnheit zur Osterbeichte. Keumütig bekannte sie ihre wirklichen und vermeintlichen Sünden. Nach Beendigung ihrer Selbstanlagen begann das übliche Verhör. Es ging alles gut, bis man an die Frage des Familienlebens kam. Die Frau gestand zu, daß sie nur zwei Kinder habe, da ihr Mann stets behauptet, dies sei bei den heutigen Verhältnissen genug. Aufschraubend fuhr sie der Diener Gottes an: „Dann sind Sie nicht die Frau, sondern die . . . Ihres Mannes“. Statt getröstet kam die Unglückliche tränenden Auges nach Hause, um dem Gatten ihr Leid zu klagen. Der eheliche Frieden war zerstört. Soweit berichtet der Stuttgarter „Beobachter“ vom 15. Mai.

Dem klerikalen Terror kann man freilich zu gute halten, daß man auf jeden solchen Fall auch einen aus der protestantischen Kirche aufzuweisen hat. Wurde doch jüngst aus Naumburg (Provinz Sachsen) berichtet, daß der evangelische Pfarrer das Kind eines Arbeiters erst dann beerdigen lassen wollte, wenn die entfallende Gebühren bezahlt sind. Die Vertreter der beiden Religionsgemeinschaften haben sich soweit kaum etwas vorzumerken. Neu ist höchstens die von dem Pfaffen geäußerte Ansicht, daß die Ehe nur als Gemeinschaft zur Kindererzeugung zu betrachten ist und wenn sie diesem Zweck nicht reichlich entspricht, als unsittlich gilt. Den Beschimpfungen durch geschickelte oder geschorene Vertreter der Kirche ist man freilich nur so lange ausgehört, als man sich noch zur Kirche zugehörig betrachtet. Wer sich nicht davon befreien kann, darf sich über die Behandlung eben nicht wundern.

### Der Widerfuss des Klassenwahlrechts.

trifft in den neuen Wählerlisten der Stadt Berlin in besonders blendende Erscheinung. So schließt die erste Abteilung des 32. Wahlbezirks mit einem Steuerbetrage von 291 813 Mk. ab, den ein einziger Wähler bestrittet. Ähnlich im 41. Wahlbezirk, wo ein einziger in der ersten Abteilung mit 219 897 Mk. steuert. Im 72. Wahlbezirk schließt die erste Abteilung bei drei Wählern mit einem Steuerbetrage von mindestens 32 290 Mk. In der ersten Abteilung des 521. Wahlbezirks steuert ein Wähler mit einem Betrage von 11 298 Mk. Dagegen findet man in der ersten Klasse der Wählerbezirke Nr. 1345 im hohen Norden einen Steuerbetrag von 83 Mk. bei 26 Wählern, die das Recht haben, drei Wahlmänner zu entsenden. Im 814. Wahlbezirk schließt die erste Klasse mit einem Steuerbetrage von 32 Mk. Die Anzahl der Wahlberechtigten beträgt drei. Im 1380. Wahlbezirk steuern in der ersten Klasse 26 Wähler mindestens 45 Mk. Im 1032. Bezirke wählen in der ersten Klasse 26 Wähler ebenfalls mit dem Steuerbetrage von mindestens 45 Mk., in der zweiten 92 Wähler mit mindestens 24 Mk. Steuerergänze.

Mann kann also innerhalb der einen Stadt Berlin je nach seinem Wohnort mit einer Viertelmillion jährlicher Steuer noch Wähler zweiter Klasse sein, aber mit einem Steuerbetrag von 32 Mk., schon Wähler erster Klasse. Man begreift, daß das Klassenwahlrecht auch in den besitzenden Klassen entschiedene Gegner findet, die deswegen freilich noch nicht Freunde des gleichen Wahlrechts sind. Sie wollen für das Dreiklassenwahlrecht das Muralsystem, an Stelle des blinden Lotteriespiels die feste Regel des Privilegs.

### Die Nebenregierung der Geister.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ erzählt Gardin, daß bei den spiritistischen Sitzungen, die Fürst Eulenburg in seinen glücklichen Zeiten auf dem Liebenberger Schloß abhielt, die Geister der verstorbenen Hohenzollern herbeizitiert und in politischen, besonders in kolonialpolitischen Fragen um ihren Rat befragt wurden. Wir sind also in Preußen-Deutschland lange Zeit hindurch von den toten Hohenzollern nebenregiert worden, und daraus, daß sich die verschiedensten Charaktere unter ihnen befinden, erklären sich wohl zunglücks die zahlreichen Widersprüche und „Unstimmigkeiten“ der deutschen Politik.

Am Schlusse seines Artikels erklärt Garden, daß er dem Untersuchungsrichter eine lange Liste von Zeugen übergeben habe und daß er in Zukunft keinen anderen werden möge...

Das rechte Wort.

Noch immer, so schreibt die „Berl. Volksztg.“, fehlt an der Hauptfront des Reichstagsgebäudes die Inschrift, für die der Rahmen in der Architektur von vornherein geschaffen worden ist.

DEM DEUTSCHEN VOLKE

ist früher nicht genehmigt worden. Für die anderweitig vorgeschlagene Inschrift

AUFGANG NUR FÜR HERRSCHAFTEN

hat sich der Reichstag nicht zu erwärmen vermocht. Vielleicht einigt sich jetzt die Blockmehrheit mit dem Fürsten Billow auf die Inschrift

REICHSBLOCKSTATION.

Die Bewegung für Wohnungsreform in Deutschland breitet sich immer weiter aus, das geht auch aus dem soeben erschienenen Jahresbericht des Deutschen Vereins für Wohnungsreform hervor.

Badische Politik.

Die Erste Kammer

erlebte am Freitag noch einige Titel des Budgets des Ministeriums des Innern. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Prinz Max Mitteilung von dem herzlichsten Dank des Großherzogs für die Anteilnahme des Hauses anlässlich des Wiener Unfalls.

Zwischen den Zeiten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

76)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich komme, Sie um seine Adresse zu bitten.“ Der Affessor ließ ein ungebürlich-nervöses Gelächter hören. „Seine Adresse? Ja, bester Freund, wenn ich die nur selber hätte, dann hätte ich gerade, was ich jetzt am nötigsten brauche.“

Woban betont, daß die Mannheimer Handelshochschule ein städtisches Unternehmen sei, das doch seinen Sitz in der ersten Handelsstadt haben müsse.

Ein Anarchist als „Mörder“.

Der Buchdrucker F. Goete aus Karlsruhe wurde dieser Tage vom Schwurgericht Loulon zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei einer Gefangenenerbefreiung mitgewirkt hat.

Spanische Anarchisten.

Loulon, 10. Febr. Wie die „Telegr. Espanol“ meldet, verhaftete auf Ersuchen der Behörde in Barcelona die hiesige Polizei einen spanischen Anarchisten Namens Marina und das Haupt der Petersburger revolutionären Sozialdemokratie, Gonschalow, welche beschuldigt werden, in Barcelona eine dort am vergangenen Sonntag entdeckte Bombenwerkstätte betrieben zu haben.

Zum Weingesehntwurf.

Die an der Regelung der Weinfrage interessierten Mannheimer Körperschaften haben ihre Stellung zum neuen Entwurf in folgender Resolution niedergelegt:

Die Kommission für Handel und Gewerbe der Handelskammer für den Kreis Mannheim und der Verein Mannheimer Wein- und Spirituosenhändler sind nach eingehender gemeinsamer Beratung des Entwurfes eines neuen Weingesehntes zu der Ueberszeugung gelangt, daß die auf Rechtsumfährtheit durch beherrschbare Begriffe und auf Rechtsgleichheit durch verschidenartige Behandlung der Kontrolle basierenden Mängel des bestehenden Gesehes, dessen sonstige Bewährtheit ausgesprochen werden muß, im neuen Entwurfe nicht beseitigt sind.

- 1. Die räumliche Beschränkung der Zuderung (§ 3 Abs. 1) ist auf ein Maximum von 20 Prozent des fertigen Produktes ohne alle weiteren Bestimmungen festzusetzen;
2. die zeitliche Beschränkung (§ 3 Abs. 2) ist auf Beginn der Reife bis zum folgenden 31. Januar festgesetzt, unter Wegfall aller Ausnahmen;
3. die örtliche Beschränkung (§ 3 Abs. 2) ist auf die Gesamtheit der weinbautreibenden Gegenden Deutschlands ausgedehnt; eine Verpflichtung zur Voranzeige (§ 23 Abs. 3) der Ablicht des Zuderns ist auszuschließen;
4. die Kellerkontrolle (§ 19 Abs. 2) ist im ganzen Reiche gleichmäßig nach einheitlichen Grundsätzen durch Beamte im Hauptamt auszuführen;
5. der Lagerbuchzwang (§ 17) ist auf den Mengennachweis zu beschränken;
6. die Einteilung in Weinbaugebiete (§ 28 Abs. 2) erscheint überflüssig, ist sie jedoch nicht zu umgehen, so sind die Gebiete möglichst groß zu wählen und im Gesehe zu benennen;

7. gegen mißbräuchliche Bezeichnung gesuderter Weine (§ 5 Abs. 1) ist an Stelle der zu weit gehenden neuen Bestimmungen der § 4 des bestehenden Gesehes zu setzen;
8. die Etikettierungsvorschriften des § 6 sind anzuheben, wenn in dessen dritten Absätze der zweite und dritte Satz wegfallen;
9. der Deklarationszwang des § 5 Abs. 2 muß nicht aufgehoben werden, sondern für jeden Verkäufer von Wein in der Menge von 100 Liter zu verpflichtend sein;
10. ein Verbot des Verschnitts von Weiswein mit Rotwein (§ 2 Satz 2) erscheint überflüssig, weil bereits in den §§ 11 und 12 genügende Kautelen gegen die Einfuhr minderwertiger Süßweine enthalten sind;
11. die Kognakfrage (§ 16) sollte eingehende Behandlung im Nahrungsmittelgesehe erfahren, die einschneidenden Bestimmungen des § 16 jedoch aber erst in Kraft treten, wenn Ausland wirksam werden;
12. in den Strafbestimmungen (§§ 24-27), deren Zweck für wirkliche Verfehlungen zu begründen ist, wird ein Hinweis darauf vermehrt, daß Fahrlässigkeiten durch Ordnungswidrigkeiten gesühnt werden können;
13. die Uebergangsbestimmungen (§ 29) sind zu vermindern und den Landesbehörden zu überlassenden Ausführungsbestimmungen nur nach Anhörung praktischer Sachleute erlassen werden dürfen.

An die Parteiorganisationen und Gewerkschaftskartelle Deutschlands.

Am 15. Mai trat das Reichsvereinsgesehe und damit die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsgesehes für jugendlichen Arbeiter in Kraft.

Durch dieses veranlaßt, berief der „Verband junger Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, welcher sich bisher der Aufgabe gewidmet hatte, die jugendlichen Arbeiter für die politische und gewerkschaftliche Bewegung vorzubereiten, am 8. Mai nach Darmstadt eine außerordentliche Generallversammlung ein. Diese beschloß die Auflösung des Verbandes und die Agitation unter der Arbeiterjugend den in allen Orten zu gründenden Komitees zu übertragen.

- 1. Aus über 18 Jahre alten Genossen sind an allen Orten Agitationskomitees für die Jugend zu bilden, die für die Verbreitung der „Jungen Garde“ zu sorgen und in Verbindung mit den örtlichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen die Agitation unter der Arbeiterjugend zu betreiben haben.
2. Die bisher bestehenden Ortsvereine sind, wo es möglich, in unpolitische Bildungsvereine umzuwandeln.
3. Die Agitationskomitees für die Jugend haben bestmöglichst, überall die Gewerkschaftskartelle herbeizuführen und diese zu bilden.
4. Der bisherige Hauptvorstand hat weiter in Verbindung mit den Agitationskomitees für die Herausgabe der „Jungen Garde“ zu sorgen. Der bisherige Hauptvorstand nimmt den Namen „Zentralkomitee für die Jugendorganisationen“ an.
5. Das Zentralkomitee hat das Recht, nach freier Ermessen die „Junge Garde“ und Geldmittel des Verbandes an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands abzutreten.

Die Versammlung war sich dessen bewußt, daß die politischen Arbeiterorganisationen mehr leisten können, als die Jugendlichen bisher mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu tun vermochten. Die in der Resolution gefällte Entscheidung fand auch die Zustimmung des Vertreters der Parteivorstandes, sowie des Vertreters der Generalkommissionen.

Freunde ihr Ziel erreichten, trafen sie die Gesuchte nicht am dem Festplatze an. Der Ausrufer bezeugte ihnen das Entsetzliche, wo Janny ihr Diner einnahm und eifrigst begabte sich beide dahin, um ihr Gesellschaft zu leisten.

„So gedankenvoll, Fräulein Alberti?“ erkundigte sich der besorgte. „Sie haben doch keine Nachricht erhalten, die Sie schmerzlich berührt?“

„Danke, nein. Meine Gedanken weilen gerade bei Jannys und dem tragischen Schicksal, das sie betroffen. Die Herren sühnt doch wohl eine mit diesen Grübeleien konvergierende Tätigkeit hierher?“

„Und wären Sie so sehr erstaunt, wenn ich nein sagte?“ entgegnete der Affessor, der mit einem bewundernden Blick über eine Ausdrucksweise quitierte, die an sich schon auf einem weit über den Stand des jungen Mädchens hinausragenden Bildungsgrad hinwies.

Von Jannys Stirn verschwand der düstere Schatten langsam und mit einem angenehmen Lächeln, das nicht ohne Schmelze bewußt sein, entgegnete sie: „Das eben nicht — ich weiß, daß die Herren mir unbendiermachen“ — sie akzentuierte das Wort ein wenig spöttisch — „eine freundschaftliche Bestimmung bewahren.“

„Darin trennen Sie allerdings nicht,“ warf der Künstler treuerziger Aufrichtigkeit hin. „Sie gehören zu den Frauen, in deren Gegenwart man sich wohl fühlt. Indessen wollen Sie nicht ohne Grund etel machen — Ihre erste Voraussetzung ist richtig.“

„Bringen Sie mir Neues von der Untersuchung des Ottliffe?“

„Leider nicht, wir wollen Neues hier erfahren,“ antwortete Krüger. „Ich habe seit einer Woche keine Nachricht von Fräulein Alberti.“

„Frank? Nein.“

(Fortsetzung folgt.)

Am Schlusse seines Artikels erklärt Garden, daß er dem Untersuchungsrichter eine lange Liste von Zeugen übergeben habe...

Ein ne...

Am 15. Mai trat das Reichsvereinsgesehe und damit die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsgesehes für jugendlichen Arbeiter in Kraft.

An die Parteiorganisationen und Gewerkschaftskartelle Deutschlands.

Am 15. Mai trat das Reichsvereinsgesehe und damit die Beschränkung des Vereins- und Versammlungsgesehes für jugendlichen Arbeiter in Kraft.

Zwischen den Zeiten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Über Cu...

Freunde ihr Ziel erreichten, trafen sie die Gesuchte nicht am dem Festplatze an.

Zwischen den Zeiten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Über Cu...

Freunde ihr Ziel erreichten, trafen sie die Gesuchte nicht am dem Festplatze an.

Zwischen den Zeiten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Über Cu...

Freunde ihr Ziel erreichten, trafen sie die Gesuchte nicht am dem Festplatze an.

**Gewerkschaften Deutschlands.** Sache der erwachsenen Arbeiter wird es nunmehr sein, das vom Verband junger Arbeiter begonnene Werk fortzusetzen und die Agitation unter der arbeitenden Jugend fördern zu suchen. Die Bestimmung der Scharfmacher im deutschen Reichstage, durch die Vereinsgesetz enthaltenen Bestimmungen die Bestrebungen der jugendlichen Arbeiter unterdrücken zu können, muß zu vermeiden werden. Dieses kann jedoch nur gelingen, wenn allerorts sofort die Agitationskomitees eingesetzt werden, welche die Aufgaben 1 und 3 der Resolution bezeichneten Aufgaben zu erfüllen haben. Wir ersuchen nunmehr die Parteiorganisationen der Gewerkschaftskartelle, miteinander in Verbindung zu treten, um die Gründung der „Komitees für die Jugendagitation“ in der Wege zu leiten.

Mit Parteigruß!  
Zentralkomitee für die Jugendagitation.  
A. A.: Paul Körner, Mannheim.

**Ein neues gerichtliches Nachspiel zur Hau-Affäre.**

§ Karlsruhe, 16. Mai.  
Mit der Weiterführung der Verhandlung der Anklage gegen den Bekannten Herzog und Graf wegen Verleumdung der Olga Molitor wurde heute in den neunten Sitzungstag eingetreten.  
Auch heute mußte das Zeugenverhör fortgesetzt werden.  
Wir haben gestern Abend durch die Einberufung des Untersuchungsrichters Kenntnis erhalten von einem Gespräch, das er mit dem Verteidiger des Hau, Dr. Dieß, am 9. Januar gehabt hat. Wir wollen über diese Angelegenheit den Zeugen noch einmal hören. — Zeuge Dr. Dieß: Am Nachmittage des 9. Januar v. Js. suchte ich den Untersuchungsrichter, mit dem ich in freundschaftlichem Verkehr stand, in seiner Privatwohnung auf, um ihn zu bitten, Hau in Einzelhaft zu tun und mich mit Rücksicht auf seinen damaligen körperlichen und psychischen Zustand auf einige Zeit, wenigstens 8 Tage, mit langen parlamentarischen Vernehmungen zu verschonen. Ich sagte dann dem Untersuchungsrichter, daß aus Hau erst etwas Näheres herauszubringen sei, wenn er sich an die Personen und Verhältnisse gewöhnt habe. Auf die Bemerkung des Untersuchungsrichters, daß Hau auf ihn den Eindruck gemacht habe, als ob er nicht gesehen würde, sagte ich darauf zu dem Untersuchungsrichter, er ist auch mir gegenüber nach näherer Bekanntschaft freundlich. Der Untersuchungsrichter fragte mich darauf, wann Hau gefangen? Ich erwiderte darauf,  
Hau hat mir in London ein Geständnis abgelegt.

Hau kam dann auch auf das Motiv der Tat zu sprechen und sagte ich, daß Hau mir von seinem Verhältnis zu seiner Ehegattin gesprochen hat. Es fiel dabei das Wort „Ehegattin“ in freundschaftlichem Verkehr. Ich sagte, Hau war gewiß, daß man ihn früher, als es ihm schlecht ging, gekniffen hat und daß er erst beachtet wurde, als er glänzend auftrat. In dem Gespräche kamen wir auch auf die Dummheit zu sprechen, daß ein halbwegs vernünftiger Mensch, nachdem er den Kontinent verlassen hatte, schon aus dem Verzeche der Personen war, gegen die er etwas hätte haben können, noch einmal zurückkehren sollte, um die Tat zu begehen. — P r ä s.: Haben Sie zu dem Untersuchungsrichter gesagt: Hau sagte mir, daß von mir (Hau) eine Dummheit, nach dem Kontinent zurückzuführen und die Tat auszuführen. — Zeuge: Hau hat nicht gesagt. Ich erörterte mit dem Untersuchungsrichter die psychologische Unbegreiflichkeit, die in einem solchen Verhalten des Hau gelegen haben würde. An den Wortlaut der Erklärung hierüber, kann ich mich mit dem besten Willen nicht erinnern. Zugeben will ich, daß der Untersuchungsrichter meine Überlegungen über die Rückkehr des Hau nach dem Kontinent, nachdem ich ihm gesagt, Hau hat mir ein Geständnis der Täter abgelegt, und nachdem wir uns auch über das Motiv auszusprechen, so auffassen konnte, wie er es geschildert hat. Während der Unterredung mit dem Untersuchungsrichter bin ich

der Meinung, daß es kein Untersuchungsrichter mir gesagt hätte, daß es ihm seine Pflicht gebiete, von dem mit mir geführten Gespräche Gebrauch zu machen, dann hätte ich ihm meinen Standpunkt des näheren dargelegt. — P r ä s.: Sie waren damals so überzeugt von der Schuld des Angeklagten, daß Sie seine Versicherungen in London für ein Geständnis hielten, obwohl Ihnen Hau dort gesagt hat: „Ich bin unschuldig und weiß von der Tat nichts“, und obgleich Hau Ihnen erklärt hatte, er mache keine näheren Angaben, weil er sonst zwei Personen kompromittierte. — Zeuge Dieß: Ich war mit der Auffassung nach London gekommen, in Hau einen Mörder zu finden, als welchen ihn die Zeitungen geschildert hatten. Ich kenne nun Hau lange und bin zu anderer Ansicht gekommen.

Allerdings ist Hau ein Mann ungezügelter Phantasie. Bemerkten will ich noch, daß es nicht richtig ist, wenn behauptet wurde, Hau habe in London den wilden Mann gespielt. — P r ä s.: Ich habe Sie so verstanden, daß Hau Ihnen versichert, er sei unschuldig und daß Sie ihm erklärten, nachdem Sie ihn auf seine ungeschickte Verteidigungsmethode bei den Gesprächen in London aufmerksam gemacht hatten, Sie würden Ihre Verteidigung so einrichten, als wenn Hau schuldig wäre. — Zeuge: Das ist richtig. — P r ä s.: Nach den Mitteilungen des Dr. Dieß war das Schicksal Haus besiegelt. Hatte Hau den Zeugen seiner Schweigepflicht verbunden, so daß er dem Untersuchungsrichter solche Mitteilungen machen konnte? — Zeuge Dieß: Nach dem, was ich Hau bezüglich meiner Einrichtungen der Verteidigung gesagt hatte, konnte ich das tun. Die Versicherungen des Hau in London als Tatgeständnis zu betrachten, war meine Interpretation seiner Worte. Als Hau von meinen Mitteilungen an den Untersuchungsrichter erfuhr infolge des Vorfalls des letzteren, war er (Hau) sehr unwillig. Ich erklärte ihm das mit der Art der Verteidigung, die ich wegen seines Verhaltens einschlagen mußte. — Staatsanwalt: Hat der Zeuge, nachdem ihm Hau gesagt hatte, des Zeugen Versicherungen seien unrichtig, dem Gericht mitgeteilt, daß seine Mitteilungen an den Untersuchungsrichter irrtümlich waren? — Zeuge: Nein, dazu hatte ich keinen Anlaß, da meine Auffassung sich nicht geändert hatte. — P r ä s.: Ich für meine Person, ich war auch Untersuchungsrichter, hatte, wenn ein Untersuchungsgefänger mir das gesagt hätte, was Hau Dr. Dieß sagte, mich nicht so geäußert, wie dies Dr. Dieß tat. — Zeuge: Ich glaubte mit dem, was ich getan, im Interesse des Hau zu handeln, weil ich ihn für schuldig hielt. Bei den Indizien, die vorlagen, würde ich es für schlimmer angesehen haben, wenn Hau für einen Mörder gehalten worden wäre, als wenn er erklärte, er sagte nichts. — P r ä s.: Wie kam es denn, daß Hau wie aus den Wolken gefallen und entrüstet war, als er erfuhr, daß Sie dem Untersuchungsrichter mitgeteilt haben, Hau hätte Ihnen ein Geständnis gemacht. — Zeuge: Er hat mir ein Geständnis nicht gemacht. — Zeuge Dr. Wischer: Ich habe mich gestern schon geäußert. Dr. Dieß sagte mir, Hau hat mir in London ein Geständnis abgelegt. Aus seinen Worten konnte nicht geschlossen werden, daß es sich um eine Taktik der Verteidigung handelte. Bei der Wichtigkeit und Tragweite der Mitteilungen des Dr. Dieß konnte ich unsere Besprechung nicht als ein Privatgespräch betrachten. — P r ä s.: Ich möchte nur den Zeugen Direktor Eller nochmals vorrufen, um ihn zu fragen, ob das Gespräch zwischen dem Untersuchungsrichter und Dr. Dieß in der Hauptverhandlung gegen Hau eine Rolle gespielt hat. — Zeuge Landgerichtsdirektor Dr. Eller: Nachdem das Hauptverfahren gegen Hau eröffnet war, sah ich die Akten durch. Dabei fand ich eine Eingabe des Verteidigers auf Ablehnung des Untersuchungsrichters Wischer. Unter den Gründen für diesen Antrag war angegeben, daß der Untersuchungsrichter dem Hau vorgehalten habe, der Verteidiger habe diesem gesagt, Hau hätte gestanden und daß er mit diesem Vorhalt ein Geständnis des Hau herbeizuführen suchte. Dabei lag in den Akten eine Erklärung des Untersuchungsrichters, die das Gespräch so wiedergibt, wie von Dr. Wischer dargestellt wurde. Es trat nun die Frage hervor, ob der Untersuchungsrichter geladen werden sollte. Ich sprach mit Dr. Dieß darüber, der erklärte, wenn Privatgespräche in die Verhandlung gezogen würden, gebe es einen Skandal. Der Staatsanwalt reichte eine

Erklärung ein, nach welcher der Untersuchungsrichter geladen werden sollte. Darauf kam eine Erklärung des Verteidigers ein, in der es hieß:

„Ich sehe, der Staatsanwalt will den Skandal, ich kann ihm dienen.“

In der Hauptverhandlung wurde auf eine Einberufung des Untersuchungsrichters verzichtet. Ueber das, was Dr. Wischer angab, sind damals keine Beweise erhoben worden. Der Zeuge kam sodann auf die Tätigkeit des Verteidigers im Hauptprozess zu sprechen und betonte, daß der Standpunkt der Verteidigung wechselte. Von dem, was der Zeuge jetzt vorbrachte, ist in der Verhandlung gegen Hau nichts unter Beweis gestellt worden. Es ist mir aufgefallen, daß das nicht geschehen ist. Es ist mir auch aufgefallen, daß der Verteidiger sagte, der Angeklagte hat ein Geständnis abgelegt, wenn dies nicht der Fall ist. Wenn der Verteidiger gewußt hat, daß Frau Hau die Absicht hatte, in den Tod zu gehen, dann wirft sich die Frage auf, ob nicht andere Maßnahmen hätten getroffen werden sollen, als die von der Verteidigung. — Staatsanwalt: Ist dem Zeugen nicht bekannt, daß ich von der Ladung des Untersuchungsrichters Abstand nahm, weil ich eine Niederlegung der Verteidigung und eine Vertagung der Verhandlung verhindern wollte? — Zeuge: Das ist so. — P r ä s.: Hat der Verteidiger, solange Frau Lina Hau lebte, die Behauptung des Liebesmotives aufgestellt? — Zeuge Dr. Eller: Davon war erst die Rede, in einer Eingabe, welche am 24. Juni an mich gelangte. — P r ä s.: Wenn Dr. Dieß wußte, daß damals, als er Frau Hau zu mir führte, um für dieselbe eine Unterredung mit ihrem Manne zu erlangen, diese die Absicht hatte, in den Tod zu gehen, dann hätte er alle Veranlassung gehabt, die Verwandten der Frau Hau davon zu unterrichten. — Zeuge Dr. Eller: Der Verteidiger sagte feinerzeit zu mir, wenn Privatgespräche herangezogen würden, gebe es einen Skandal. Er könne auch Privatgespräche anführen, beispielsweise daß der Untersuchungsrichter sehr abfällig sich über Hau geäußert habe. — Zeuge Dieß dazwischenrufend: Der Untersuchungsrichter nannte Hau einen Schweinehund.

— P r ä s.: Ich bitte, die bisherige Ruhe der Verhandlung nicht zu stören. Sodann bemerkte der Präsident, daß der Gerichtshof sich noch über eine Reihe von Weisungsanträgen schlüssig machen müsse und daher heute Nachmittag keine Sitzung stattfinden werde. Beide Teile sollten sich äußern, welche Zeugen noch zuzurufen gehalten werden sollen.

Auf Wunsch der Verteidigung wurde zur Beratung über diese Angelegenheit eine kurze Pause gemacht, nach deren Beendigung der Staatsanwalt und P r ä s.: Dr. v. Pannwitz auf alle weiteren Zeugen verzichteten, während die Verteidigung die Einberufung der Zeugen Schmidt, Eisele und Schweibert noch für nötig hielt. — Es wurde darauf die Zeugin Olga Molitor gehört, die erklärte:

Hätten wir nur eine kurze Nachricht erhalten, daß meine Schwester Lina die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen, hätten wir alles aufgegeben, das zu verhindern. — P r ä s.: Gätte ich Kenntnis gehabt von der Absicht der Frau Hau, würde ich deren Familie sofort telegraphisch verständigt haben. — Auf Befragen des P r ä s.: Dr. v. Pannwitz erklärte die Zeugin Dullmann, daß auch ihr gegenüber Frau Hau Selbstmordgedanken ausgesprochen habe. — Zeuge Dr. Dieß: An die Selbstmordgedanken der Frau Hau glaubte ich nicht. Ich suchte sie auf Wunsch ihres Mannes am 5. Juni zu erreichen, was mir aber, wie schon gesagt, nicht gelang. Wo die Familie Molitor sich aufhielt, wußte ich nicht. Man mag über Frau Hau sagen, was man will, für mich war sie eine hochgeachtete und glaubhafte Dame.

Darauf wurde die Sitzung bis Montag 9 Uhr vertagt.

**Die Erfolge der Heilbehandlung in der Invalidenversicherung.**

Der wertvollste Bestandteil der Invalidenversicherung, die Krankenfürsorge durch Einleitung des Heilverfahrens, nimmt erfreulicherweise in seiner Anwendung rasch zu. Nach den Mitteilungen des Reichsversicherungsamtes wurden dem Heilverfahren zugeführt:

im Jahre	Personen	mit einem Kostenaufwand von
1897	10 664	2 011 149 M.
1900	27 427	6 210 730 "
1906	48 698	11 501 205 "
1908	66 888	16 680 445 "

In den neun Jahren von 1897—1906 betrug die Zahl der behandelten Personen 356 884, die Höhe der Kosten 87 861 871 Mark.

Diese erheblichen Aufwendungen legen die Frage nahe, was denn durch diese Leistungen erreicht worden ist. Das letzte „Reichs-Arbeitsblatt“ bringt auf Grund der amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes 1907 hierüber nähere Mitteilungen. Selbstverständlich geht die Statistik der Versicherungsanstalten bei der Feststellung dieser Heilerfolge nur von dem Gesichtspunkte der durch sie wieder erlangten Erwerbsfähigkeit aus. Dabei konnte es nicht genügen, die bei Abschluß des Heilverfahrens vorhandenen Erfolge festzustellen, sondern es wurden die in jedem Kalenderjahr erstellten Heilerfolge während fünf aufeinanderfolgender Kalenderjahre nachgeprüft. Bei der großen Bedeutung der Lungentuberkulose als Arme-Leute-Krankheit wurden die Krankheiten in die zwei großen Gruppen „Lungentuberkulose“ und „Andere Krankheiten“ eingeteilt. Auch wurden bei der vorliegenden, die Jahre 1902—1906 umfassenden Statistik nur solche Personen berücksichtigt, die einer ständigen Behandlung in Lungenheilstätten, Krankenhäusern, Bädern usw. unterworfen wurden.

Es sind demnach bei allen Versicherungsanstalten im Jahre 1906 65 588 Personen (36 318 Männer und 29 270 Frauen) in ständige Heilbehandlung genommen worden, und zwar 31 022 Personen (21 869 Männer und 9063 Frauen), also der größere Teil, wegen Lungentuberkulose und 24 566 (14 354 Männer und 10 212 Frauen) wegen anderer Krankheiten. Nach Abschluß des Heilverfahrens ergab sich, daß von den wegen Lungentuberkulose behandelten Männern 82, von den Frauen 85, im Durchschnitt 83 Prozent, die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt hatten. Bei den wegen anderer Krankheiten behandelten Personen wurden 82 Prozent bei beiden Geschlechtern wieder erwerbsfähig. Das sind immerhin ganz respectable Erfolge, wobei allerdings zu beachten ist, daß besonders bei Lungentuberkulose die Heilbehandlung gewöhnlich nur eingeleitet wird, wenn ziemlich sichere Aussicht auf Wiederherstellung vorhanden ist.

Wie sich die loc. Anfanaserfolge d. h. die direkt nach

**Theater und Musik.**

**Ueber Eugen D'Alberts neue Oper „Isehl“.**  
Der „Tiefland“-Komponist hat ein neues dreitägiges Opernwerk bis auf kleinere Striche und Feilungen im Schlußakte beendet. Er ist zurzeit in Berlin anwesend, um die Jubiläumsvorführung von „Tiefland“, in der Romischen Oper die von der besten innerhalb sieben Monaten, selbst zu dirigieren. Der sein neuestes Werk äußert D'Albert sich zu einem Mitarbeiter des „Verl. Tagblatt“ wie folgt:

„Meine neue Oper heißt „Isehl“ und hat drei Akte. Vor Jahren wurde im Théâtre Sara Bernhardt in Paris ein Stück gleichen Namens von Armand Silvestre aufgeführt. Ich lernte in Wien das Stück in deutscher Uebersetzung kennen und der Vorwurf reizte mich zur Vertonung. Auf meinen Wunsch hat auch diesmal wieder Dr. Rudolf Kothar das Libretto bearbeitet und den französischen Text, der etwas langatmig war, in gedrängtere und prägnantere Form gebracht.“

Die Oper spielt in Indien, ungefähr zwei- bis dreihundert Jahre vor Christi Geburt. Der Inhalt deckt sich im großen und ganzen mit der Buddha-Legende. Isehl ist eine viel-malvorbene indische Kurfürstin.  
Wenn und wo meine neue Oper aufgeführt werden wird, weiß ich heute noch nicht. Am liebsten würde ich es sehen, wenn „Isehl“ in der nächsten Saison überhaupt noch nicht in Szene ginge. Vorläufig ist der Erfolg von „Tiefland“ noch sehr groß. Im nächsten Winter wird „Tiefland“ an drei amerikanischen Bühnen zur Aufführung gelangen, und zwar im Metropolitan Opera House in deutscher Sprache, bei Hammerstein in italienischer und bei Savits in englischer Sprache. Soviel mir bekannt ist, möchte Herr Hammerstein die seine Aufführungen gerne eine erste deutsche Sängerin gewinnen.

**Spielplanänderung des Hoftheaters Karlsruhe.**

In Karlsruhe:  
Montag, 18. Mai. A. 63. „Nosen“, Einakterzyklus v. Hermann Sudermann. „Margot“, Schauspiel. „Der letzte Versuch“, Schauspiel. „Die ferne Brinjesfin“, Scharzo. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.  
Dienstag, 19. Mai. (20. Vorst. außer Abonnement.) Aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes der bad.

landw. Konsumvereine. Festspiel von Jakob Strauß. „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Ueber das ganze Haus verflügt der festgebende Verband.  
Mittwoch, 20. Mai. B. 61. Gastspiel von Henry Vinkenbach. „Lakmé“, Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 21. Mai. C. 63. Zum erstenmal: „2 x 2 = 5“, satirisches Lustspiel in 5 Akten von Gustav Wied. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Freitag, 22. Mai. A. 65. „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 23. Mai. B. 62. „Hamlet, Prinz von Dänemark“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Sonntag, 24. Mai. A. 64. „Romeo und Julie“, große Oper mit Ballett in 5 Akten nebst einem Vorspiel von Gounod. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.  
Montag, 25. Mai. B. 64. „2 x 2 = 5“, satirisches Lustspiel in 5 Akten von Gustav Wied. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

In Baden:  
Mittwoch, 20. Mai. (31. Abonnem.-Vorst.) „Johannisfeuer“, Schauspiel in 4 Akten von Fern. Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

**Aus den Witzblättern.**

„Stimpfleistmas.“  
An der Amtstafel des Innsbrucker Stadtkamtes hing nachstehendes Edikt: „In der Straffache gegen Etse D. wegen Diebstahls wurde bei der Angeklagten ein Taschentuch von weißem Seiden, mit blauen Randstreifen und mit den Buchstaben E. A. gemerkt, beschlagnahmt, welches allem Anscheine nach fremdes Gut ist, dessen Eigentümer aber nicht bekannt ist. Der Eigentümer wird aufgefordert, sich binnen Jahresfrist nach Anschlagung dieses Ediktes zu melden und sein Eigentum richtig nachzuweisen, widrigenfalls das Taschentuch veräußert und der Erlös an die Staatskassa abgegeben würde.“  
R. I. Bezirksgericht Innsbruck.

Abschluß des Heilverfahrens erzielten, in den letzten 5 Jahren gestiegen haben, geht aus folgender Uebersicht hervor: Von je 100 kranke behandelte Personen hatten nach Abschluß des Heilverfahrens die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt:

Table with columns for years (1902-1906) and categories (Lungentuberkulose, andere Krankheiten, Männer/Frauen). Shows increasing recovery rates over time.

Daraus ist zu entnehmen, daß der Prozentsatz der Anfangserfolge in einem beständigen Wachstum begriffen ist. Bei Lungentuberkulose ist die Zahl der Erfolge etwas größer als bei anderen Krankheiten. Ferner weisen die Frauen durchgängig bessere Erfolge auf als die Männer.

Nicht annähernd so günstig ist natürlich das Bild, wenn wir statt der Anfangs- die Dauererfolge ins Auge fassen. Am eine möglichst genaue Feststellung zu erhalten, wurden bei dieser Statistik zunächst alle sich einer Nachprüfung entziehenden Fälle von vornherein in Abzug gebracht, ebenso die Fälle, die eine wiederholte Heilbehandlung notwendig machten, d. h. die letzteren wurden nur von dem neuen Heilverfahren an als besondere Fälle gezählt. Ebenso wurden die inzwischen verstorbenen Personen nicht mit berücksichtigt. Danach waren von je 100 behandelten Kranken noch erwerbsfähig:

Table showing 'Lungentuberkulose am Schluß des Beobachtungsjahres' and 'Andere Kranke' with columns for years 1-5.

Es zeigt sich hier also, daß, während bei den Lungentuberkulosen die Anfangserfolge günstiger sind, die Dauererfolge bei den anderen Krankheiten überwiegen. So waren bei den im Jahre 1902 behandelten Lungentuberkulösen am Schluß des Beobachtungsjahres 78 Proz. wieder erwerbsfähig, nach weiteren 4 Jahren aber nur noch 42 Proz., während diese Zahlen bei den anderen Kranken 66 und 43 betragen. Sind diese Dauererfolge auch nicht gerade glänzend, so läßt doch die Tabelle auch in dieser Hinsicht Fortschritte erkennen.

Besüglich der Wiederholung des Heilverfahrens wird festgestellt, daß diese bei den wegen Lungentuberkulose behandelten einen größeren Umfang angenommen hat als bei anderen Kranken, sowie daß Rückfälle am häufigsten schon im ersten Jahr nach der Behandlung auftreten. In der Periode 1902-1906 sind bei den Lungentuberkulösen im Beobachtungsjahre selbst 5, im folgenden Jahre 63, im 3. Jahre 48, im 4. Jahre 30, und im 5. Jahre 18, im ganzen also 164 auf je 1000 Personen wiederholt behandelt worden. Bei den wegen anderen Krankheiten behandelten Personen waren diese Zahlen 9, 57, 30, 18, 15, zusammen also 129.

Gewerkschaftliches.

Strass, 17. Mai. Gewerbegerichtswahlen. Die am 16. ds. hier stattgefundenen Gewerbegerichtswahlen hatten eine starke Wahlbeteiligung aufzuweisen; insgesamt wurden 1014 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die Liste des Gewerkschaftsartikels 702, die „Christliche“ 312. Von der letzteren Liste sind demnach 6 Beisitzer und von der letzteren 2 Beisitzer gewählt. In Rombach brachte die Liste des Kartells es auf 238 Stimmen, während die Liste der „Christlich-Nationalen“ 95 Stimmen erhielt. Demnach entfallen auf die Kartell-Liste 2 und die der „Christen“ 1 Beisitzer. In Grenzach wurde die Kartell-Liste ohne Gegenliste mit 59 Stimmen gewählt. Recht schlecht schnitten die Genossen in Steinen ab, wo die Liste des Kartells gegen eine Liste des sogen. liberalen Volksvereins mit circa 50 gegen 100 Stimmen unterlag. Es scheint, daß unter den Genossen in Steinen vieles faul ist, anders kann man sich die Niederlage, die dort in letzter Zeit, einer schwerer als der andere, zu verzeichnen sind, nicht erklären. Ingesamt errang die Kartell-Liste von den 15 Arbeitnehmerbeisitzern 10 Sitze. Hätte Steinen nicht verjagt, so wären die Gegner auf einem Viertelabend stehen geblieben. Hoffentlich werden aus der Wahl die nötigen Lehren gezogen.

Der Tarifkampf der Maler und Weißbinder ist noch nicht beendet. Nach den in der vorigen Woche stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeberorganisationen für Hessen und Nassau war anzunehmen, daß am Montag, den 18. Mai, die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte. Das war geplant und haben die Unternehmer die Aussetzung auch auf. Sie versuchten aber, einen neuen Trick gegen die Arbeiter auszuspielen, indem sie dem gefällten Schiedspruch die Auslegung gaben, daß die Lohnhöhung keine allgemeine sein solle, sondern nur für die Mindestlöhne in Betracht komme. Die drei unparteiischen wurden sofort um Auskunft angerufen. Eine Antwort ist leider noch nicht eingetroffen, da der eine der unparteiischen Vorstehenden krank, die beiden anderen verreist sind. Die Arbeiter parieren nun den Sieb der Unternehmer damit, daß sie die Arbeit solange nicht aufnehmen, bis diese Frage zur Zufriedenheit geregelt ist.

Das Verhalten der Unternehmer kann nur als Unbilligkeit bezeichnet werden, denn aus dem angenommenen Schiedspruch geht klipp und klar hervor, daß eine allgemeine Lohnhöhung — also für alle Arbeiter — eintreten soll. Es heißt in der Begründung des Schiedspruchs: „Die Unparteiischen halten daher eine allgemeine Lohnhöhung des Stundenlohnes um 2 (resp. 1) Pf. für angemessen, die... sofort mit Beginn des Vertrages in voller Höhe in Kraft treten soll.“

Badische Chronik.

Rastatt.

17. Mai.

Lebensmüde. Der 65jährige verheiratete Privatier Kirchberger brachte sich auf einer Pant in Glacis 4 Me... wasser... bei. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Es besteht keine Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Waldshut.

17. Mai.

Vor 14 Tagen wurde der 18 Jahre alte Volksschüler Eduard Vähle vom nahen Eschbach in das hiesige Spital verbracht. Es erhielt sich hier nun lange Zeit das Gerücht, daß derselbe an Genickstarre leide. Am Freitag ist Vähle gestorben und gestern nach Eschbach überführt worden. Die Todesursache ist bis Samstag Mittag noch nicht festgestellt worden, doch kann es sich keinesfalls um Genickstarre handeln, wie von maßgebender Seite berichtet worden ist. Befürchtungen irgendwelcher Art sind deshalb grundlos.

Wulfendorf, 16. Mai. Weil er den „Hl. Josef“ beleidigt haben soll, erhielt ein hiesiger Arbeiter 7 Tage Arrest. Der „Frevler“ hat, wie man vernimmt, in der Trunkenheit am Wirklich unehrlicheißen Neuzugungen über die Statue des „Hl. Josef“ am lath. Gelellenshaus gemacht, weil ihm durch den Neubau die Aussicht verborben wurde. Wenn man auch diese Neuzugungen als geschmacklos und ungehörig bezeichnen mag, so meinen wir doch, daß sich die Angelegenheit dabei nicht blamiert haben, als wie der betrunkene „Weleidiger“ selbst. Der „Hl. Josef“ hätte vielleicht, wenn er heute noch leben würde, selbst nicht einmal Strafantrag gestellt und einen Menschen wegen einer solchen Kavalle 7 Tage ins Loch zu sperren, ist zum Raufen. — Auch ein Zeichen der Zeit!

Weil, 17. Mai. Das 5jährige Söhnlein des Ratfchreibers Wendlin stürzte vorgestern Abend unterhalb des Waschklauses in den Reich und wurde von der starken Strömung in die Wiese getrieben. Ein Spielkamerad suchte den Verunglückten zu retten, aber seine Kräfte reichten dafür nicht aus. Der in der Nähe befindliche Sandmacher Schred von hier eilte auf die Hilfe des Spielkameraden herbei und zog den schon bemußigten Knaben aus dem Wasser. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbefuche waren von Erfolg begleitet.

Wien, 17. Mai. Das 3 1/2 Jahre alte Söhnlein des Milchhändlers Franz Vachhofer fiel in den Rhein und ertrank.

Wem Bodenfer, 15. Mai. Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, beabsichtigt Graf Zepelin am württembergischen Bodensee, möglichst zwischen Friedrichshafen und der bayerischen Landesgrenze, ein größeres Gelände von etwa 600 Meter Länge und 600 Meter Breite käuflich zu erwerben, um dort seine aeronautischen Versuche fortzusetzen. Graf v. Zepellin sucht Teilnehmer zu gewinnen, die die Gründung eines Unternehmens, dessen Leitung er dann selbst übernehmen werde.

Mannheim, 17. Mai. Ein Leichenfund auf dem Friedhofe. Ein tragisches Ereignis vollzog sich heute Nacht auf dem Friedhofe. Der 58 Jahre alte verwitwete Privatmann Jakob Klein, wohnhaft Rheinbammstraße 3, auf dem Lindenhofe, hatte gestern Abend an seine Angehörigen die briefliche Mitteilung kommen lassen, daß er auf dem Friedhofe als Leiche zu finden sein werde. Er könne nicht mehr länger leben. Die Angehörigen benachrichtigten sofort die Polizei und diese machte sich in Gemeinschaft mit dem Schwiegervater des Mannes nachts auf die Suche. Kurz nach 12 Uhr fand man den Lebensmüden mit 3 Schußwunden bewußlos in der Nähe des Krematoriums liegend; er gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der bedauernswerte Mann wurde in das Allgemeine Krankenhaus überführt, wo er morgens kurz nach 4 Uhr seinen Geist aufgab. Die Frau des Mannes ist vor ungefähr drei Jahren verstorben, seit dieser Zeit soll er eine gewisse Gemütsveränderung gezeigt haben.

Weinheim, 17. Mai. Der scheußliche Luftmord, dem ein 3jähriges Knäblein zum Opfer fiel, hält die Bevölkerung noch immer in heftiger Erregung, um so mehr, als es bisher noch nicht gelungen ist, den Täter zu ermitteln. Dem „Geißel, Tagbl.“ wird zu dem Verbrechen gemeldet: Die Untersuchung der Leiche des kleinen Fischer hat ergeben, daß es sich tatsächlich um einen Luftmord handelt. Der Mörder erdrückte zuerst sein Opfer und wollte dann anscheinend die Geschlechtsleiste des Knaben herausziehen. Die Leiche lag in einer Längenschonung zwischen dem Bahnhof Weinheim-Tal und dem hiesigen Steinbruch. In der Nähe des Latories fanden gestern Knaben, wie berichtet, ein Paket mit einem Arbeitsmittel und einem Paar Schuhe. Arbeiter aus dem Steinbrüche bezeichnen die Kleidungsstücke als dem Arbeiter Schmidt aus Jochenbach im Oberrwald gehörig. Ob die Spur richtig ist, wird der morgige Tag wohl bringen. Der Mörder tauchte in einem Geschäft in der Birkenauer Talstraße für eine Mark eine Mundharmonika mit, welcher er das Kind auf den Berg lockte. Er gab sich in dem Geschäft als Tagelöhner aus, der Arbeit suche. Die Erregung der Bevölkerung wird noch gesteigert durch die Kunde von einem weiteren Sittlichkeitsverbrechen, das in der verflorenen Nacht auf Birkenauer Gebiet (Hessen) verübt worden ist. Ein noch unbekannter Fuhrmann fiel auf der Straße ein Mädchen an und vergewaltigte es. Nach der Tat sprang er auf den Wagen und fuhr schnell davon.

Noch ist der Urheber des grauenhaften Luftmordes an dem 3jährigen Knäblein Fischer nicht entdekt und schon durch die Kunde von einem neuen Verbrechen unsere Stadt. Gestern wollte der 23jährige Landwirt Josi von Lützelfechen über den Kastanienwald nach Unterflodenbach gehen. Im Walde wurde er von 3 Stralchen, die mit Messern und Revolvern bewaffnet waren, angefallen, bedröht und seiner Barschaft zu beraubt. Es gelang Josi glücklicherweise, zu entkommen. Man vermutet, daß sich an der Bergstraße eine Gaunerbande herumtreibt.

Neues vom Tage.

Eulenburg.

Berlin, 18. Mai. Im Auftrage des Berliner Untersuchungsrichters, Landgerichtsrat Schmidt, werden gegenwärtig durch die Oldenburger Polizei Ermittlungen darüber angestellt, ob Fürst Eulenburg auch dort während jener Zeit, in der er in Oldenburg preussischer Gesandter war, krankhafte Neigungen hegt hätte.

Die Bekämpfung des Grafen Molke. Graf Arno Molke, der seit einiger Zeit von Deutschland abwesend war, hat auf der Heimreise einem Vertreter des „Cour. Egypt.“ gegenüber erklärt, daß er über die Verhaftung des Fürsten Eulenburg, seines Jugendfreundes, höchst bestürzt sei und sich überhaupt erst in diese Wendung hineinreden müsse. Vor seiner Ankunft in Deutschland könne er jedoch in keiner Weise zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

München, 16. Mai. Ein schweres Eisenbahn-Unglück ereignete sich heute Vormittag 11 Uhr in der Vorort-Station

Leim infolge Schienenbruchs. Die Lokomotive eines von Augsburg kommenden Güterzuges fuhr aus dem Geleise und bohrte sich tief in das Erdreich ein. Sechs Wagen wurden fast vollständig getrümmert und bildeten einen 5 Meter hohen Trümmerhaufen. Bei dem Unglück sind mehrere Bahnbedienstete zum Teil schwer verletzt worden. Am schwersten wurde ein Geiger aus Augsburg betroffen, dem beide Hüfte völlig abgetrennt wurden. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe man ihn aus den Trümmern ziehen konnte. Der Lokomotivführer, namens Michel, der Zugführer Gypfel und vier andere Bahnbedienstete wurden ebenfalls verwundet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Der Inhaber des Westminnerhotels, R. A. He, wurde heute früh im Keller seines Hotels erschossen aufgefunden. Die Ursache dürfte in schlechtem Geschäftsgange des Unternehmens zu suchen sein.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Drei Arbeiter ertranken. Wie die „Frankf. Oberzeitung“ meldet, ertranken heute Nachmittag gegen 4 Uhr in der Oder beim Winterhafen 3 Arbeiter der Strombauverwaltung. Sie hatten einen Quastkasten besitzgen, um einen Unter festzumachen; da sie sich alle auf eine Seite stellten, kippte das kleine Fahrzeug um, die Insassen fielen ins Wasser und ertranken. Die Leiche des einen konnte geborgen werden.

Prag, 17. Mai. Unweit des Belvedere stießen gestern zwei Straßenbahnwagen mit großer Gewalt zusammen. 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

London, 18. Mai. Aus Maasuis wird hierher telegraphisch: Der deutsche Dampfer „Nordsee“, der aus Harvis nach Rotterdam fuhr, kollidierte mit dem britischen Dampfer „Aboca“, der von Hoel van Holland nach Hamburg fuhr. Der Dampfer „Nordsee“ ging unter. Die gesamte Mannschaft wurde gerettet, außer einem Matrosen und Leuten. Die „Aboca“ ging mit beschädigtem Bug und Ied zurück und wurde auf Strand gesetzt.

Die Gedanken eines Mörders. Aus Wiesbaden wird der „Frankf. Ztg.“ noch folgendes Skurrilium berichtet: In einer der mittleren Klassen der städtischen höheren Lehrerschule wurde den 13- bis 14jährigen Schülerinnen das seltsame Aufsatzthema gestellt: „Welches sind die Gedanken eines Mörders nach vollbrachter Tat?“ Wenn die Mädels das Thema sachgemäß behandeln sollten, müßten sie ja wahre „Mordsterle“ sein!

Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, 18. Mai.

Wählerlisten!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Wählerlisten nunmehr aufliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder Wähler davon überzeugt, ob er auch in der Wählerliste steht. Wer nicht in der Liste eingetragen ist und schleunigst dafür sorgt, daß er nachgetragen wird, darf nicht wählen. Die Interessierten der 3. Wählerklasse an der Kommunalpolitik sind herartig wichtige, daß niemand veräumen sollte, sein Wahlrecht zu erhalten. Es werden sowieso schon genug Steuerzahler, durch die Bestimmungen des Gesetzes vom Wahlrecht zu den Gemeindeparlamenten ausgeschlossen. Darum auf und die Wählerlisten nachgesehen.

- List of polling locations: Für die Wähler im Stadtteil Mühlburg, Wahlbezirk 1, im Gasthaus zum „Rheinkanal“; Für die Wähler der Weststadt, Wahlbezirk 2, 3, und 5 in der Restauration „Palme“, Lessingstraße; Für die Wähler der Südstadt, Wahlbezirk 4, in der Restauration „Prinz Heinrich“, Kurvenstraße; Für die Wähler der Alt- und Mittelstadt, Wahlbezirk 6, 7 und 8, in der Alten Brauerei Geß (Mühlstein), Kaiserstraße 13; Für die Wähler der ganzen Oststadt, Wahlbezirk 9 und 10, in der Restauration „General Degenfeld“, Degenfeldstraße; Für die Wähler in der Südstadt (Bahnhofstadtteil), Wahlbezirk 11, 12, 13 und 14, in der Restauration „Muerbahn“, Schützenstraße; Für die Wähler des Stadtteil Peterstheim, Wahlbezirk 14 im „Weißen Bären“ (Voraus); Für die Wähler des Stadtteil Müppurr, Wahlbezirk 15, in der Restauration Bahnhofshotel; Für die Wähler des Stadtteil Rintheim, Wahlbezirk 17, in der Restauration „Friedrichskrone“.

Zugleich verweisen wir auf die Samstagsnummer, in welcher die genauere Bezeichnung der Straßen für die einzelnen Bezirke verzeichnet ist.

Von eigenen Kandidaturen

wollen die Hausbesitzer bei der Stadtverordnetenwahl abgehen. Die nichtliberalen Parteien (soll wohl heißen: die Sozialdemokratie) würden Hausbesitzer-Kandidaturen für sich auszuspielen suchen. Ganz recht! Und wir glauben, mit gutem Erfolge! Im übrigen hält die Reserviertheit der bürgerlichen Parteien an.

Herzogprozeß.

Am Samstag fand am Nachmittag keine Sitzung statt, da sich das Gericht über verschiedene, von der Verteidigung gestellte Beweisangebote schlüssig zu machen hatte. Am Vormittag spielte die Frage, ob die Rina Hau-von Seibstmord hätte zurückgehalten werden können, eine

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Unterhaltungsblatt zum Vorstreifen... Gemeinnütziges... gefasteten auf auf...

Herr Olga Molitor erklärte: „Nur eine Depesche hätten sie (Vina) nicht mehr aus den Augen gelassen.“

Die Berechnung des „Volksfreund“ über die Prozeßkosten ist in viel auswärtige Blätter übergegangen. Und dürfte recht haben.

In der heutigen Vormittagssitzung wurde zunächst die Verhandlung des Rechtsanwaltes Dr. Diez abgeschlossen. Dr. Diez glaubte nicht an die Möglichkeit eines Verurteilens. Es ist schwer, nach der einen oder anderen Richtung einen Vorwurf zu erheben.

Diejenigen Rechtsanwälte, welche einen Hau verurteilten, sind Louis.

Die Presse, welche Hau in Schutz nimmt, ist eine Verleumdung.

Die Verteidigungskosten Hauss werden von amerikanischen Wettbüros bezahlt, die ihre Wetten um den Ausgang des Hau abgeschlossen haben.

Die Mitteilung rief großes Aufsehen hervor. Der Herr erklärte die Sache für abgetan, infolge dessen verzichtete Herr Dr. Neumann nicht dazu.

Zur Maler-Ausperrung. Gegenüber der Mitteilung bürgerlicher Blätter, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen wird, sei hier mitgeteilt, daß die Ausperrung wohl aufgehoben ist, die Ausperrten aber die Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn das Schiedsgericht erklärt hat, wie der Schiedspruch der Lohnfrage zu verstehen ist.

Arbeiter-Disfussions-Klub. Am 19. Mai, abends halb 9 Uhr (pünktlich), wird Herr Dr. Voehling über „Bismarck als Staatswirt“ einen Vortrag halten.

Zur Beachtung beim Fleischkauf. In Stadtratsbericht wird mitgeteilt: Bei den Vorarbeiten im Bürgerausschuß wurde darüber geäußert, daß einzelne hiesige Kleinmehrer den Käusern im Hinblick zum Fleisch zu viel Knochen begeben.

Schweinen je nach dem Mastzustand 8—12% des Schlachtgewichts. Die Militärbehörden haben den Knochengehalt des an die Truppen zu liefernden Fleisches folgendermaßen festgestellt: In 100 Kilo rohem Rindfleisch dürfen nicht mehr als 11 Kilo, in 100 Kilo rohem Hammelfleisch nicht mehr als 13 Kilo, in 100 Kilo Schweinefleisch nicht mehr als 9 Kilo Knochen vorhanden sein.

Diese Angaben dürften für die Käufer von Fleisch von Bedeutung sein, um ihre Interessen bei übermäßiger Zugabe von Knochen durch einzelne Metzger zu wahren.

Letzte Post.

Der neue Oberbürgermeister von Mannheim.

Mannheim, 17. Mai. Bei der gestrigen Oberbürgermeisterwahl wurde der bisherige erste Bürgermeister Martin mit 100 von 104 abgegebenen Stimmen zum Stadtoberhaupt gewählt.

Die „Volksstimme“ bemerkt zur Wahl Martins: Die sozialdemokratische Fraktion, die sich nach dem Tode des Herrn Beck als erste von sämtlichen Fraktionen mit Entschiedenheit für die Kandidatur Martin ausgesprochen hatte, stimmte auch bei der Wahl geschlossen für dieselbe. Sie tat es, weil sie von Herrn Martin weiß, daß er sich als ein hochbegabter, in der Verwaltung erfahrener, überaus fleißiger und pflichttreuer Beamter erwiesen hat.

Die Münchener Polizei hat das Wort.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ hatte kürzlich die neugierige Frage an die Polizei in München gestellt, ob es richtig sei, daß sie seit 25 Jahren den Fürsten Philipp Eulenburg auf der „Liste der Räderaiten“ führe. Eine Antwort ist auf diese heikle Frage bis heute noch nicht erfolgt. Wenn aber die Polizei in solchem Falle schweigt, so liegt, wie die „Frei. Stg.“ richtig bemerkt, die Vermutung nahe, daß sie — zustimmt. Die Münchener Polizei hat das Wort.

Aus den Geheimnissen der Kaserne.

Neustadt i. Westpr., 16. Mai. Der bei dem hiesigen Bezirkskommando diensttuende Unteroffizier Röhder vom Infanterieregiment 152, wurde vom Kriegsgericht der 36. Division wegen Unterschlagung von Mannschaftsgeldern zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Der mitangeflagte Bezirkskommandeur Oberleutnant Riese und der Bezirksadjutant Leutnant Raumann wurden wegen Erstattung einer wesentlich falschen Dienstmeldung und Begünstigung der Unterschlagung des Unteroffiziers mit 3 bzw. 2 Tagen Stubenarrest bestraft.

Die Revision des Molitor-Garden-Prozesses wird am kommenden Freitag das Reichsgericht beschäftigen. Bekanntlich wurde Garden von der Anklage der Beleidigung des Grafen Molte vom Schöffengericht Berlin-Mitte freigesprochen. Der Oberstaatsanwalt Jesenbiel erhob dann öffentliche Anklage, und Garden wurde von der vierten Strafkammer des Landgerichts Berlin I am 3. Januar zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hat Garden Revision eingelegt.

„Gerechtigkeit“ gegenüber der Sozialdemokratie. Die Leipziger Amtshauptmannschaft hat, entgegen den Ausführungsbestimmungen zum Reichsvereinsgesetz,

die „Leipziger Volkszeitung“ nicht unter die Blätter aufgenommen, in denen politische Versammlungen zu publizieren sind.

Außerordentlicher Verbandstag der Maurer.

Der Verbandsvorstand und Verbandsauschuß halten es für notwendig, daß der Verband in kürzester Zeit zu der diesjährigen Lohnbewegung und den damit zusammenhängenden Fragen Stellung nimmt, und haben daher beschlossen, einen außerordentlichen Verbandstag einzuberufen. Ort und Zeit für die Abhaltung des Verbandstages werden sobald wie möglich bekannt gegeben.

Arbeitsmangel in den französischen Militärwerkstätten.

Paris, 16. Mai. Der Kriegsminister teilte mit, daß die Zahl der Arbeiter in den Militärwerkstätten infolge Mangel an Beschäftigung um 1670 herabgemindert werden müsse. Außerdem müssen 700 Arbeiter der staatlichen Pulverfabrik entlassen werden, von denen nur wenige in anderen Betrieben Beschäftigung finden können.

Streik italienischer Landarbeiter.

Mailand, 17. Mai. 6000 Landarbeiter der Umgebung von Colorno legten die Arbeit nieder, um die Grundbesitzer zur Zurücksendung des von ihnen beherbergten Viehes aus Parma zu zwingen.

Frankreich und die Pforte.

London, 16. Mai. „Daily Chronicle“ meldet aus Konstantinopel: Die französische Regierung hat durch Vermittelung des türkischen Botschafters in Paris der Pforte eine 10tägige Frist gestellt, um sich über ihre Rechte im Hafen von Serralea unter Vorlegung der Dokumente zu äußern. Sollte die Pforte diese Frist verstreichen lassen, so würde die französische Regierung ihren Vertreter in Konstantinopel abberufen und weitere Maßnahmen in die Wege leiten.

Vereinsanzeigen.

Freiburg. Heute Abend 8 Uhr findet im alkoholfreien Restaurant, Kaiserstraße 85, Versammlung der Arbeiter-Unionen statt.

Briefkasten der Redaktion.

Singen. Wenden Sie sich an Herrn Dr. Basmer, Analienstraße 28. Sprechstunde von 10½—12 Uhr und von 3—4 Uhr.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Todesanzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein Mann

Friedrich Schäfer

nach kurzem schweren Leiden am Sonntag mittag sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin

Frau Luise Schäfer.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Karlruhe, den 18. Mai 1908.

Trauerhaus: Durlacherstr. 58, 4. St.

Advertisement for clothing sale: 'Unser diesjähriger Räumungs-Verkauf in Damen- und Kinder-Konfektion beginnt Montag, den 18. cr., früh 8 Uhr und bringt in allen demselben unterstellten Artikeln ganz bedeutende Preisreduktionen. Einige Beispiele: Jacken-Kostüme, Tailen-Kleider, Damen-Jackets u. -Paletots. Für jede Dame eine unübertroffene Einkaufsgelegenheit, deshalb Besichtigung von größtem Interesse. Geschwister Knopf.'

Advertisement for 'Himbeer-Saft' (Raspberry Juice) by Pfannkuch & Co. Price: 50 Pf. per bottle, 65 Pf. for 2 bottles, 1.10 for 3 bottles.

Advertisement for 'Pfannkuch & Co.' with contact information: G. m. b. H., Telephon 460, in den bekannten Verkaufsstellen.

Advertisement for 'Offenburger Lose' (Lottery) with prize amounts: 30000, 6000, 9400, 14600. Drawing date: 4. Juni.

### Gewerkschaftskartell Karlsruhe

Donnerstag den 21. Mai, abends halb 9 Uhr, findet im Saale der Restauration Auerhahn, Schützenstraße 56 eine

## öffentliche Versammlung

der in der Hausindustrie Beschäftigten

**Tagesordnung.**  
Die Stellungnahme der hiesigen Innungen gegenüber dem Entwurf eines Ortsstatuts über die Krankenversicherungs-pflicht der Hausgewerbetreibenden.  
Referent: Arbeitersekretär **U. Willi.**

Zu dieser Versammlung sind alle in der Hausindustrie, insbesondere die im Schneider- und Schuhmachergewerbe, in der Wäschekonfektion, der Tabakindustrie, der Tapezierindustrie usw. beschäftigten Heimarbeiter und -Arbeiterinnen eingeladen.

### Die Kartellkommission.

### Arbeiter-Diskussions-Klub.

Dienstag, den 19. d. M., abends halb 9 Uhr (pünktlich) in großen Saale des Gemeindehauses der Südstadt (Ede Marien- und Luisenstraße)

### XXVI. Vortrags-Abend.

Thema: **Bismarck als Volkswirt.** Redner: Herr Professor Dr. Arthur Hochstätter.  
Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder gegen Zahlung von mindestens 10 Pfennig.

### En gros Schneider-Artikel en détail

**Beste und billigste Bezugsquelle** für sämtliche Schneider-Bezugsartikel und Bügelstufen empfiehlt

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42

Verband auch nach auswärts Posten Phantasie-Beuten billig.

Von der Reise zurück.

**Dr. Ellinger, Augenarzt,**  
Stefanienstrasse 66.

**Für die heiße Jahreszeit!**

## Alkoholfreie Erfrischungs-Getränke

5, Sodawasser die große Fl. Inhalt 5, 9  
9, Himbeer-Limonade d. gr. Fl. Inh. 9, 9  
9, Citronen-Limonade " " " 9, 9  
9, Bilz-Bräuse die große Flasche Inhalt 9, 9  
(Flaschen werden mit 10 g hinterlegt.)

**Himbeersaft**  
garantiert rein, in Flaschen zu 50, 65, 1.10, 1.50 M., offen per Pfd. 50

**Citronensaft**  
Flasche 35 und 60

**Mineralwasser**  
Gerolsteiner und Oberselters, fernere

**Bräuse-Limonadebonbons**  
in verschied. Geschmacksarten  
per Würfel 5 und 2

**frische Citronen**  
Stück 4 5 und 6  
Duzend 45 55 65  
empfehlen

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in sämtlichen Verkaufsstellen.



### Thalia-Theater

Waldstrasse 26. **Thalia-Theater.** Waldstrasse 26.

**Programm vom 16. bis 22. Mai:**

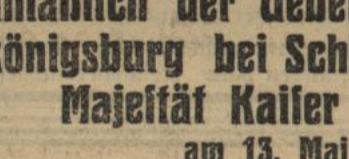
1. Tonbild: **Regierungsmarsch** a. d. Operette **Mytislav d. Moderne** von Léhar. Max Steidl und Chor, Apollo-Theater, Berlin.
2. **Ein Mittel um Polizist zu werden**, humoristisch.
3. **Nur nicht heiraten**, humoristisch.
4. Tonbild: **Das Lachen**, Charakter-Couplet, vorgetr. von **Hans Fredey**.
5. **Die Macht der Liebe** dramatisch.
6. **Ein lästiger Diebstahl** humoristisch.
7. **Fischkonservenfabrik in Astrachan**.
8. **Cäsar als Chauffeur** reizende Entführungsszene.
9. **Musik und Poesie** humoristisch.

### Das Deutsche Reichsvereinsrecht.

Ein Führer durch die über das Vereins- und Versammlungswesen bestehenden Reichsgesetze, mit gemeinverständlichen Erläuterungen und der Vollzugsverordnung für das Großherzogtum Baden versehen, von **W. Fröh**, ist im Verlage der **Bundorfer Buchdruckerei**, Spachholz u. Ehrath, Bundorf b. Schw., erschienen.  
Preis **Mk. 1.20.**

### Dr. Dieckmann

ist von der Reise zurückgekehrt.  
Durlacher Allee 21. 8-9 u. 3-5 Uhr.



### Welt-Kinematograph

Karlsruhe  
Kaiserstr. 133.  
zwischen Marktplatz u. Kreuzstr.

Als Zusatz zum Programm vom 15. bis inkl. 22. Mai (ohne Preiserhöhung).

### Die Feierlichkeiten und der Feltzug anlässlich der Uebergabe der Hohkönigsburg bei Schleiffstadt an Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

am 13. Mai 1908.

### Vorverkauf

bei **Geschwister Knopf**, Kaiserstraße 147.  
**Adolf Stauffert**, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 118. **C. Hotter**, Zigarrengeschäft, Karl Friedrichstraße 32.

### 3 tüchtige Kleiderbüglerinnen

sucht zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung. 2266  
Färberei und chemische Waschanstalt  
**Ludwig Wagner, Offenburg.**

### Bruteier.

Von nachbezeichnetem Rassegefügel werden Bruteier abgegeben:  
Helle Brahma, gelbe Cochin und Goldpouter à 40 Pf., dunkelgelbe Plymouth-Rocks, gelbe Dorking und Chamois-Paduaner à 30 Pf., schwarze Minorca, Hamb. Silberhahn, Hamb. Goldpouter, Bergsträber und Gold-Sebrigh, Bantam à 25 Pf., gelbe, redbuhnt und weiße Italiener, silberhalsige und schwarz Bantam à 20 Pf., Beckings, Hovens, bunte und weiße Wisam und indische Laufenten à 25 Pf.  
Verband nur gegen Nachnahme.  
Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 Pf. berechnet.  
Städtische Gartendirektion.  
Karlsruhe i. Baden.

### Schöne 2 Zimmer-Wohnung

hell eichen mit Mahagoni-Einlagen, fast neu, wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen.  
Anzusehen **Kriegstraße 10**, 1 Treppe. 2286.

### Markgrafenstr. 36, 3. möbl. Zimmer sofort od. später zu vermieten.

2192

### Kinderliegewagen

gut erb., ist für 15 Mk. zu verl. Rantstr.

### Waldstrasse 26. Thalia-Theater. Waldstrasse 26.

**Programm vom 16. bis 22. Mai:**

1. Tonbild: **Regierungsmarsch** a. d. Operette **Mytislav d. Moderne** von Léhar. Max Steidl und Chor, Apollo-Theater, Berlin.
2. **Ein Mittel um Polizist zu werden**, humoristisch.
3. **Nur nicht heiraten**, humoristisch.
4. Tonbild: **Das Lachen**, Charakter-Couplet, vorgetr. von **Hans Fredey**.
5. **Die Macht der Liebe** dramatisch.
6. **Ein lästiger Diebstahl** humoristisch.
7. **Fischkonservenfabrik in Astrachan**.
8. **Cäsar als Chauffeur** reizende Entführungsszene.
9. **Musik und Poesie** humoristisch.

### Bediger Mann,

nicht unter 20 Jahre, als Abfüller zum sofortigen Eintritt gesucht. 2230

### W. Heitlinger,

Mineralwasser-Fabrik  
Durlach, Hauptstr. 73, 2. St.

### Verloren

eine Damenuhr vom Kaiser Wilhelm-Denkmal bis zur Douglasstraße. Der reibliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Akademiestraße 42, 3. Stod, abzugeben.

### Verloren

am Samstag Abend vom Hauptbahnhof bis z. Winterstr. 1 gold. Rollier. Der rebl. Finder wird gebeten, dass, abzug. Winterstr. 44, 5.

### Zimmer gesucht.

Solider Arbeiter sucht auf 1. Juni möbliertes Zimmer in der Südstadt oder Südwaldstadt. Offerten mit Preisangabe unter L. S. an die Exped. d. Volksf.

### Fahrrad,

Preis 30 Mk., sehr stark gebaut, reparaturfrei, doppelt hoch, Felgen zu verkaufen. Rheinfstraße 110.

### Eiserne Kinderbettstelle

mit Matratze ist zu verkaufen. Lessingstr. 35, 1. Stod.

### Schnauzer,

rasenrein, billig zu verl. Neue Friedrichstr., Daglanen.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 5.-12. Mai: Paul Benno, Vater Robert Küpfer, Zahlmeister-Aspirant. Helene Katharina, Martin Schweifert, Bäcker. Wilhelm Johann, Vater Goldherbe, Schneider. Helena, Vater Karl Diederich, Händler. Frida, Vater Peter Hinnerich, Händler. Luise, Vater Gustav Jacob, Reg.-Assistent. Gertrud, Vater Schiel, Bierbrauer. Adolf Franz, Vater Carl Horning, Lagerarbeiter. Robert Franz, Vater Wilhelm Franz, Vater Wilhelm Schmalz, Schloffer. Robert Ludwig, Vater Karl Schneider, Schuhmacher. Irma Wilhelmine, Heinrich Dins, Postkassener. Edgar Edwin, Vater Karl Bader. Elsa Karolina, Vater Arnold Baumer, Tagelöhner. Maria und Frieda Katharina, Zwillinge, Vater Carl Zimmermann. Ida Luise, Vater Johannes Seifinger, Schornsteinfeger. Karl Wilhelm, Vater Karl Eichenlohr, Bäcker. Ludwig Julius, Vater Ludwig Fröh, Maler. Edmund Edgar, Vizingers Wehrle, Schloffer. Siegfried Willy Friedrich, Willy Altmaska, Stadtgärtner. August, Vater Carl Schinard, Arbeiter. August Franz, Vater Franz Wändler, Schloffer. Theodor Christoph, Vater Christoph Schneider, Metzger. Emilie, Vater Stefan Klein, Mechaniker. Irma, Vater Emil Walter, Reisender. Kurt Karl Otto, Vater Walter, Maschinenfabrikant. Lydia Johanna Luise, Vater Deder, Schneider. Karl Johann, Vater Friedrich, Schloffer. Gilda Marthe, Vater Georg Duffin, Ingenieur.

### Heaufgebote vom 13. Mai:

Friedrich Will von Niga, Sekretär bei der Landwirtschaftskammer hier. Friederike Ammel von Mannheim. Wilhelm Rost von Mannheim. Kaufmann hier, mit Hermine Wirth von hier. Theodor Wöllner von Ettlingen, Schloffer hier, mit Theresia Wülfmann von hier. Bernhard Schröder von Poltzig, Seisenfieder in Grotzen mit Luise Fester von Rastatt.

### Geschlehen vom 12. und 14. Mai:

Edith, Ingenieur und Chemiker in Niga. Friedrich Willmann von Niga, Dipl.-Ingenieur in St. Johann, mit Gertrud hier. Bernhard Brodmann von Groß-Eichenhorst, Trompeter mit Analia Traub von Dorf Neßl. Wilhelm Neugebauer, Aufbaum, Schneider hier, mit Leonine Kienzle von Unterzimmern. Albert Schneider von Grünwinkel, Dekorationsmaler hier, mit Sofie Keller Witwe von Mühlbach. Karl Schindler von Basel, Despostassistent hier, mit Elise Niffel von hier.

### Todesfälle vom 11.-14. Mai:

Friedrich Hermann, Stadtagelöhner, ein Chemann, alt 71 Jahre. Luise, 29 Jahre, Ehefrau des Kläfers Jakob Wayer. Marie, alt 62 Jahre, Ehefrau des Schuhmachers Ludwig Martin Stanz, Tagelöhner, ein Chemann, alt 79 Jahre.

### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geborene vom 6. bis 9. Mai: Richard Hermann, Friedrich Keller, Sattler. Frida, B. Heinrich Sigrift, Martha, B. Friedrich Karl Veneier, Maschinenformer. Gilda, B. Friedrich Kattermann, Gärtner. Esfriede, Luise, B. Philipp Heinrich Kleiber, Bäckermeister.

### Getraute vom 9. Mai:

Gustav Eustf. Fabrikarbeiter, Grödingen und Anna Dorothea Nilling, Näherin von Oberamt Neutlingen (Württemberg).

### Getraute vom 10. bis 12. Mai:

Karl Veneier, Fabrikarbeiter, 5 Monat alt. Elisabeth, Fetsinger, ledige Rentnerin, 33 1/2 Jahr alt. Friedrich, B. Max Meier, Fabrikarbeiter, 7 1/2 Monat alt.

### Achtung!

Wo kauft man die besten und billigsten Herren-, Damen- und Kinderkleider, welche aus Material und guter Arbeit beschaffen sind?

### Klauprechtstraße 16

**Schuhhaus Hella**  
Schuhmachermeister.  
Ich leite die äußerste Garantie Mitglied des Rabatvereins.

### Grünwinkel, Durlach,

ist eine Wohnung (Zimmer und Küche) zu vermieten.

### Schützenstr. 45, 2. St.

gut möbl. Zimmer mit ohne Kost sofort zu vermieten.

### Morgenstr. 6, 2. St.

Zimmer, nach der Lage zu gelegen, sofort zu vermieten.

### Mühlburg, Geiselstr. 4, 1. St.

gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

### Werderstr. 18, part.

schönes Zimmer preiswert zu vermieten.

### Wilhelmstr. 43, 4. St.

Zimmer sofort zu vermieten.

### Fahrrad

stark gebaut, reparaturfrei, 1.300 Mk. zu verkaufen. Rheinfstraße 103.

### Sihliegewagen

gekauft, zu verkaufen. Kaufen gesucht. Herrenstr. 42.

### Damen-u. Kinderkleider

werden billigst angefertigt. Werderplatz 34, 4. St.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.

### Ein Buch

zu verkaufen. Ein Buch, das von den besten Schriftstellern geschrieben ist, zu verkaufen. Preis 10 Mk. Rantstr.